

Efen und wilde Rebe schwankt
 Ob der Hofmauer rinnenden Bronnen,
 Hält Hag und Laubgang kraus umrankt
 Und die Erker mit Didicht umspannen.

Gott grüß dich, Schlößlein, Waldidyll,
 Das stets nach Räten und Fehden
 Raft bietet friedsam, flott und still,
 Ein buschverborgen Eden.

Dem Rauchwölklein ob dem Kamin
 Sei fröhlich zugejodelt,
 Es kündet: in der Küche drin
 Die Mittagssuppe brodet.

Die Suppe kocht lieb Mütterlein;
 Schau, schau, schon naht sie in Eile,
 Mit der ich mutterseelenallein
 Die stille Heimat teile.

Schon perlt im Krug ihr Willkommenruß,
 Drum soll mein Lied hier enden . .
 Ruh aus, müd Herz! Mein Schicksal muß
 In Schick und Glück sich wenden.

Friedrich Wilhelm Weber

(geb. 1813 zu Althausen in Westfalen, gest. 1894 in Nieheim
 bei Höxter)

Am Amboss.

Mir griff des Lebens harte Faust
 Schon in die krausen Kinderlocken;
 Den Knaben hat es derb gezaust,
 Hat ihn umfungen und umsaust,
 Und wahrlich nicht mit Blütenflocken.

Und „Schaffen!“ rief's; „die Stunde flieht!“
 Und trieb mich aus der Mutter Kammer:
 „Nur der hat recht, der recht sich müht;
 Du selbst bist deines Glückes Schmied.“
 Ich weint' und faßte Zang' und Hammer.